

# **Projekt Teilhabeplan für die Stadt Brandenburg an der Havel**

## **AG 1 Barrierefreiheit – Mobilität – Wohnen - Wohnumfeld**

### **Protokoll der Sitzung vom 09.03.2015**

**Beginn:** 18 Uhr      **Ende:** gegen 20 Uhr

#### **Teilnehmerinnen und Teilnehmer:**

Werner Jumpertz (1. Vorsitzender)  
Herbert Liebenow (2.Vorsitzender)  
Detlef Reckow (Stellvertreter)  
Sven Carus  
Dennis Harms  
Michael Heise  
Christine Hoffmann  
Heiko Horst-Müchler  
Axel Hufenreuter (ab 19 Uhr 20)  
Silvana Jasiulek  
Norbert Meyne  
Rolf Nothnagel  
Gabriela Philipp-Plagemann  
Maik Poller  
Madeleine Radüge

#### **Gäste:**

Karin Kuntke  
Katrin Tietz

#### **TOP 1: Eröffnung der Sitzung**

Herr Jumpertz begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

#### **TOP 2: Protokollkontrolle**

Da einige Anwesenden die Unterlagen zur Sitzung nicht erhalten haben, wird Herr Reckow sie erneut versenden und um eine Bestätigungsmail bitten.

(Hinweis: Da sich im Rahmen einer lebhaften Diskussion teilweise Sprünge zwischen den einzelnen Tagesordnungspunkten ergeben haben, gibt das Protokoll die einzelnen Inhalte nicht immer in chronologischer Reihenfolge wieder.)

### **TOP 3: Vortrag und Diskussion zu den Wohnungsunternehmen**

Frau Kuntke verteilt zu Beginn eine durch den Behindertenbeirat zusammen gestellte Sammlung von Unterlagen zum Thema „Barrierefreie Wohnungen“.

Aufgrund der Erkrankung von Herrn Falk muss der Vortrag der WOBRA auf eine Folgesitzung verschoben werden.

Herr Meyne erläutert anhand einer Präsentation von in den letzten Jahren seitens der WBG durchgeführten Sanierungsmaßnahmen, die Situation in den Beständen der Wohnungsbaugenossenschaft.

Besonders hervor zu heben ist dabei die Nachrüstung der Objekte mit Aufzügen. Von 7725 Wohnungen verfügen gegenwärtig 530 über Aufzüge mit Halt auf der jeweiligen Etage und 250 mit Halt auf dem Podest zwischen den Etagen. Die Herstellungskosten beider Aufzugvarianten unterscheiden sich erheblich. Die Podest- Variante kostet rund 150 T € pro Aufzug und die Etagen- Variante rund 300 T €.

Bei nach Sanierung erzielbaren Mieten von 5,20 € bis 5,60 € pro qm, also nicht einmal 2 € mehr als vor der Sanierung, rechnet sich eine Sanierung gegenwärtig eigentlich nicht, sondern subventionieren die Mietentnahmen aus den unsanierten Beständen die Sanierungskosten erheblich.

Auf die Nachfrage von Herrn Horst-Müchler, wie viele Wohnungen der WBG konkret behindertengerecht seien, bekennt Herr Meyne, dass dies wenige seien. Zwar wurden und werden im Zuge der Sanierung einige Schwellen abgebaut, Duschen statt Wannen installiert, Bodenangleichungen der Balkone vorgenommen und Räume durch Zusammenlegung zum Teil vergrößert, es verbleiben aber Problemstellen. Wirklich behindertengerecht seien Bestandsobjekte nicht nachzurüsten, jedenfalls nicht zu bezahlbaren Mieten. Dies sei allenfalls im Neubau möglich. Gegenwärtig überlege die WBG konkret, nach Abriss einen Neubau zu errichten.

Auf die Möglichkeit der Nutzung von Fördermitteln zur Reduzierung des Sanierungsaufwandes habe man angesichts der damit verbundenen Auflagen bzw. Einschränkungen verzichtet.

Frau Kuntke betont in der anschließenden Diskussion die besonderen Nutzungsvorteile von Schiebetüren.

Frau Radüge weist darauf hin, dass es gegenwärtig konkrete Probleme im Bereich der Versorgung von Behinderten mit (bezahlbarem) Wohnraum gebe. Frau Kuntke berichtet ergänzend über ihre dazu selbst gesammelten Erfahrungen. Ihr konnte während der Sanierung ihrer alten Wohnung seitens der WOBRA – auch in Zusammenarbeit mit anderen Vermietern – nur eine Lösung mit zwei separaten, kleineren Wohnungen angeboten werden.

Frau Tietz erläutert, dass an sie durchaus auch Umzugswünsche aus dem Umland heran getragen würden. Hier könne sie jedoch jeweils mangels Informationen über geeigneten Wohnraum kaum helfen.

Hinsichtlich der Zahl der Schwerbehinderten (und damit auch indirekt des entsprechenden Wohnbedarfs) zitierte Herr Horst-Müchler aus einer Antwort der Landesregierung auf eine Anfrage des Landtagsabgeordneten Holzschuher. Darin ist von 12608 Behinderten, davon 9058 Schwerbehinderten (50 und mehr %) die Rede, von denen 7000 einen Schwerbehindertenausweis erhalten hätten. Frau Tietz gibt zu diesen Zahlen zu Bedenken, dass diese Statistik wohl seit längerem keine Wegzüge und Sterbefälle berücksichtige. Das Versorgungsamt gehe von rund 7 T Schwerbehinderten aus.

Herr Reckow zieht aus den Ausführungen die Schlussfolgerung, dass wohl ein behindertenorientiertes Marketing im Wohnungsbereich fehle. Hinweise der „behindertengerechten“ oder zumindest „barrierearmen“ Ausgestaltung von Wohnungen auf den Vermarktungsplattformen oder in Anzeigen wären hier sicherlich hilfreich. Dazu müsse ggf. eine Klassifizierung der Wohnungen in Kategorien erfolgen. Ein solches Projekt könne doch durchaus eine Maßnahme des Teilhabeplans werden.

Frau Tietz erinnert in diesem Zusammenhang an die frühere Arbeit des Amtes für Wohnungswesen. Eine zentrale Datenbank wäre sicherlich hilfreich.

Herr Jumpertz verweist in diesem Zusammenhang auf ein Portal der Stadt Dortmund mit einem interaktiven Stadtplan und Aussagen zur Eignung der Objekte für Behinderte ([http://www.dortmund.de/de/leben\\_in\\_dortmund/menschen\\_mit\\_behinderungen/interaktiver\\_stadtplan\\_mb/interaktiver\\_stadtplan\\_mb\\_1.html](http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/menschen_mit_behinderungen/interaktiver_stadtplan_mb/interaktiver_stadtplan_mb_1.html)). Die Erfassung erfolgt dabei auf der Basis eines Fragebogens, an dem man sich auch bei uns orientieren könne (Beispiel für den ZOO Dortmund siehe Anlage zum Protokoll).

Herr Meyne erklärte, dass die Thematik auch bereits in der AG Stadtbau angesprochen wurde.

Auf die Frage, von Herrn Jumpertz, welche Anforderungen seitens der Sehbehinderten an den Wohnraum gestellt würden, erläuterte Herr Harms, dass insbesondere die Lichtverhältnisse (etwa durch große Fenster) bedeutsam und natürlich Schwellen und sonstige Stolperfallen problematisch wären.

Anschließend stellte Herr Jumpertz die Frage, inwieweit Formen gemeinschaftlichen Zusammenlebens interessant seien? Frau Kuntke erwiderte, dass Wohngemeinschaften zu begrüßen wären, jedoch der entsprechende Wohnungszuschnitt in der Stadt kaum vorhanden sei.

Auf die Frage spezieller Anforderungen der Gehörlosen erläuterte Frau Tietz, dass hier etwa Wechselsprechanlagen mit Kameras sinnvoll wären. Auch wünsche man sich, dass der SKB stärker die Belange Gehörloser berücksichtigen solle (Gebärdensprache, Untertitel).

#### **TOP 4: Vortrag und Diskussion zur VBB**

Angesichts der fortgeschrittenen Zeit wird dieser Punkt auf eine Folgesitzung verschoben.

#### **TOP 5: Die UN- Behindertenrechtskonvention**

Ebenfalls angesichts der beschränkten Zeit wird auf einen Vortrag zur Behindertenrechtskonvention verzichtet.

Es erfolgt aber eine kurze Diskussion zum Stand der Umsetzung der Barcelona- Erklärung und der UN- Behindertenrechtskonvention. Frau Kuntke schätzt ein, dass in unserer Stadt dazu noch zu wenig passiert sei. Die Bildung des Behindertenbeirates und dessen Anerkennung durch die Stadtverordnetenversammlung sei eine von wenigen konkreten Umsetzungsmaßnahmen. Auch sei an vielen Stellen das Bewusstsein dafür noch nicht vorhanden, dass die Behindertenvertretung nur einfordere, was Gesetz ist. Dabei stelle man ohnehin keine überzogenen Forderungen und habe sich vielleicht teilweise schon zu sehr damit abgefunden, auf ein Mindestmaß des Machbaren eingeschränkt zu werden.

Frau Hoffmann wies in diesem Zusammenhang ergänzend auf das gültige Behindertengleichstellungsgesetz hin.

Die Anwesenden verständigen sich darauf, dass die bestehende Rechtslage in einer der nächsten Sitzungen umfassender dargestellt und erläutert werden soll.

### **TOP 6: Fundgrube**

Herr Liebenow verteilt an die Anwesenden Exemplare der Publikation „Inklusion hat viele Gesichter“ des Landes Brandenburg, ein Zwischenbericht zum in der letzten Sitzung angesprochenen Behindertenpolitischen Maßnahmenpaket.

Herr Jumpertz empfiehlt, sich für die weitere Arbeit den gelungen Teilhabeplan der Stadt Rosenheim zum Vorbild zu nehmen.

Im Hinblick auf die anstehende Entwicklung eines Fragenkataloges, der dazu beitragen soll, die Ist- Situation in unserer Stadt besser darstellen und zur Basis weiterer Überlegungen machen zu können, empfiehlt Herr Reckow, sich die Ausarbeitung des Kreises Herzogtum Lauenburg anzuschauen.

### **TOP 7: Terminabsprache**

Als nächster Sitzungstermin wird der **13.04.2015** abgestimmt. (Ergänzender Hinweis im Nachgang: Da an diesem Tag der Raum 301 nicht zur Verfügung steht, muss die AG in den Raum A 306 in der Klosterstraße 14 (ehem. Spielwarenfabrik) ausweichen.)

### **TOP 8: Sonstiges**

Herr Jumpertz und Herr Reckow berichten aus der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe. Darin wurden die ersten Eindrücke aus den einzelnen Arbeitsgruppen geschildert und ausgewertet.

Aus mehreren Arbeitsgruppen kam das Anliegen, als Basis für die Arbeit zunächst anhand einer Befragungsaktion die Ausgangssituation in unserer Stadt zu erfassen. Dazu werden die Arbeitsgruppen gebeten, jeweils für ihre Aufgabenfelder Vorschläge eines Fragenkataloges auszuarbeiten.

Arbeitsorganisatorisch wurde im Hinblick auf die zum Teil notwendige Begleitung der Sitzungen durch einen Gebärdensprachdolmetscher darum gebeten, jeweils einen zeitlichen Rahmen von 1 ½ Stunden einzuhalten.

Dort, wo dies noch nicht geschieht, sollten die Tagesordnungen und Protokolle zeitnah Frau Schmidt bzw. Frau Tietz zugeleitet werden.

### **TOP 8: Schluss der Sitzung**

Herr Jumpertz bedankt sich für die erneut rege Diskussion und schließt die Sitzung gegen 20 Uhr.

Brandenburg an der Havel, 10.03.2015

Protokollant:

Detlef Reckow

**Anlage:** Fragebogen ZOO- Dortmund

# Fragebogen zur Barrierefreiheit eines Gebäude

Datum 01.08.2014

<b>Objekt</b>	Zoo Dortmund
Straße, Hausnummer	Mergelteichstr. 80
PLZ, Ort	44225 Dortmund
Telefon	0231 50 2 85 93
Email	zoo@dortmund.de
Ansprechpartner/in	
Telefon	
Fax	0231 71 21 75
Email	zoo@dortmund.de

\* Erläuterung im Anschreiben

## 1. Zugänglichkeit des Gebäudes

<b>Eingang</b>		
stufenlos oder Rampe bis 6 % Steigung, Türschwelle bis 3 cm	Ja <input checked="" type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Maximal eine Stufe oder Rampe über 6 % Steigung	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Mehr als eine Stufe	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>

<b>Eingangstür</b>	über 90 cm breit <input checked="" type="checkbox"/>	über 80 cm breit <input type="checkbox"/>	unter 80 cm breit <input type="checkbox"/>
Eingangstür öffnet automatisch	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>	
oder mit Türöffner	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>	
oder es gibt keine Eingangstür	Ja <input checked="" type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>	

**Falls nein:**

Es gibt einen <b>barrierefreien anderen Eingang.</b>	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
--	-----------------------------	-------------------------------

**Falls nein:**

<b>Klingel- oder Sprechanlage</b> am Haupteingang	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
nicht höher als 85 cm angebracht	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
für Rollstuhlfahrer/innen und Mobilitätsbeeinträchtigte erreichbar	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
wird während der Nutzungszeiten des Gebäude bedient	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Eingangstür, Türöffner und/oder Klingel-/Sprechanlage können von Sehbehinderten und Blinden gefunden werden	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>

### Die **Gebäudebeschriftung** (Hausnummer, Gebäudename, Gebäudenutzung)

ist kontrastreich (z.B. schwarz auf gelb oder weiß auf blau)	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
hat eine ausreichende Schriftgröße: bis 2 m Höhe mind. 35 mm, besser 50 mm 2 bis 2,20 m Höhe mind. 50 mm, besser 70 mm 2,50 bis 3 m Höhe mind. 70 mm, besser 100 mm	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
ist beleuchtet	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>

## 2. Orientierungs-/Leitsystem

Gibt es im Eingangsbereich eine mit einer Person besetzten Auskunftsstelle?	Ja <input checked="" type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
<b>Falls nein:</b>		
Gibt es Informationstafeln?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Gibt es Informationen für blinde und sehbehinderte Menschen?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
<b>Falls ja:</b>		
Gibt es einen taktilen kontrastreichen Leitstreifen zur Auskunftsstelle?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input checked="" type="checkbox"/>
Gibt es an der Auskunftsstelle technische Hilfen für schwerhörige Menschen (Induktionsschleife)?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input checked="" type="checkbox"/>

## 3. Aufzug (gilt nur für mehrstöckige Gebäude)

Gibt es einen Aufzug?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input checked="" type="checkbox"/>
<b>Falls ja:</b>		
Ist der Aufzug <b>zugänglich</b> (mehr als 140 cm tief + 90 cm Türbreite)?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Ist der Aufzug <b>eingeschränkt zugänglich</b> (zwischen 110 cm und 140 cm tief + 80 cm bis 90 cm Türbreite)?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Ist der Aufzug <b>nicht zugänglich</b> (unter 110 cm tief + unter 80 cm Türbreite)?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Gibt es eine automatische Aufzugstür?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Gibt es eine Etagenansage?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Gibt es eine Etagenanzeige?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Sind die Bedienelemente taktil /	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
mit Blindenschrift /	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
kontrasreich?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Gibt es waagrecht angebrachte Bedienelemente?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
<b>Falls nein:</b>		
Ist die höchste Taste maximal 130 cm hoch ( dies gilt für innen und außen)?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>

## 4. Toilette

Ist das WC für Rollstuhlfahrer/innen beidseitig anfahrbar (Platzbreite neben WC mindestens 150 cm)?	Ja <input checked="" type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Ist das WC für Rollstuhlfahrer/innen einseitig anfahrbar (Platzbreite neben WC mindestens 90 cm)?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Gibt es beidseitig am WC klappbare Haltegriffe?	Ja <input checked="" type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Gibt es einen vom Fußboden aus erreichbaren Notruf?	Ja <input checked="" type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Falls das WC üblicherweise abgeschlossen ist: Wo befindet sich der Schlüssel?		

## 5. weitere Ausstattungsmerkmale

Sind Sitz-Möbel für Besucher/innen vorhanden?	Ja <input checked="" type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Gibt es einen Ruheraum, möglichst mit Liege (z.B. für Diabetiker/innen, die Insulin spritzen müssen)?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input checked="" type="checkbox"/>

## 6. Behindertenparkplätze

Sind Behindertenparkplätze in Gebäudenähe vorhanden?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input checked="" type="checkbox"/>
<b>Falls ja:</b>		
In welcher Anzahl?		
Wie weit vom Eingang entfernt?		

## 7. weitere für Menschen mit Behinderungen wichtige Informationen

Alle Gehege des Zoos sind barrierefrei zugänglich und einsehbar. Wo Treppen sind, können diese umfahren oder umgangen werden (Ausnahme: Wendeltreppe im Regenwaldhaus, die jedoch nicht zu Gehegen führt, die sonst nicht einsehbar wären).

Vorhandensein von Zooführer für blinde und sehbehinderte menschen mit haptischen Abbildungen und Braille-Texten zum Ausleihen an der Kasse.

## 8. Gesamtbewertung

überwiegend barrierefrei	<input checked="" type="checkbox"/>
nicht barrierefrei	<input type="checkbox"/>

**Zoo Dortmund**  
Mergelteichstr. 80  
44225 Dortmund

Der Zoo Dortmund ist überwiegend barrierefrei.

Der Haupteingang ist ebenerdig. Es gibt eine mit einer Person besetzte Auskunftsstelle. Dort kann auch der Zooführer für blinde und sehbehinderte Menschen ausgeliehen werden. Darin sind Informationen mit Braille-Schrift und haptischen Anbildungen zu finden.

Alle Gehege des Zoos sind barrierefrei zugänglich und einsehbar. Wo Treppen sind, können diese umfahren oder umgangen werden. Ausnahme ist die Wendeltreppe im Regenwaldhaus, die jedoch nicht zu Gehegen führt, die sonst nicht einsehbar wären.

Die Toilette für Rollstuhlfahrer/innen ist beidseitig anfahrbar und mit klappbaren Haltegriffen auf beiden Seiten versehen. Der Notruf ist auch liegend vom Boden aus erreichbar.

Sitz-Möbel für Besucher/innen sind vorhanden.

Weitere Informationen bekommen Sie wie folgt:  
F 0231/5028593 oder 0231/712175  
Mail [zoo@dortmund.de](mailto:zoo@dortmund.de)